

**Park Hotel** – Lago Espejo, Nationalpark Nahuel Huapi, Argentinien  
**Gasversorgung der Stadt Zürich** **Sportzentrum Glarner Unterland**, Näfels  
**Zentrum Degersheim** **Muséum d'histoire naturelle de Neuchâtel**  
**Schule «Dorf» Würenlingen** **Fussballstadion Wankdorf, Bern** – 2. Stufe  
**Genossenschaftliche Wohnüberbauung Burriweg, Zürich-Schwamendingen**  
**Einfamilienhäuser** – Baukunst als Entwurfsverpflichtung, D, A und CH  
**Veterinärmedizinische Fakultät Universität Bern**

**Aktuelle**  
**Wettbewerbs**  
**Scene**

## Gesamtwerkhof der Gasversorgung der Stadt Zürich

### 1. Rang / 1. Preis: Fr. 24'000.-

Mathis Müller & Ueli Müller  
Architekten BSA, Basel  
Mitarbeit: Pirooska Vaszary  
Spezialist: Walther, Mory, Maier, Ing. AG,  
Basel  
(Überarbeitung, mit Antrag auf Weiterbear-  
beitung)

### 2. Rang / 2. Preis: Fr. 22'000.-

Romero & Schaeffle  
Franz Romero, Markus Schaeffle  
Architekten BSA SIA, Zürich  
Mitarbeit: Felix Rutishauser  
(Überarbeitung)

### 3. Rang / 3. Preis: Fr. 10'000.-

Schreggenberger Architekten, Zürich  
Thomas Schreggenberger, Lorenz Peter  
Mitarbeit: Kaspar Gessner  
Spezialisten: Enrico Snozzi, Stäfa (Ing.); Zu-  
lauf + Partner, Baden (LSA)

### 4. Rang / Ankauf: Fr. 9'000.-

Zach + Zünd  
Architekten BDA BSA SIA, Zürich  
Mitarbeit: Isabelle Kaufmann, Fridolin Wetli,  
Stefan Schlauri

#### Preisgericht:

##### Sachpreisrichter:

- Dr. Thomas Wagner, Stadtrat, Vorsteher  
der Industr. Betriebe (Vorsitz)
- Hans-Peter Weinmann, Direktor GVZ
- Urs Ryf, Stv. Direktor GVZ (Ersatz)

##### Fachpreisrichter:

- Peter Ess, Architekt, Direktor AHB
- Arnold Amsler, Architekt, Winterthur
- Bruno Krucker, Arch., Zürich (Ersatz)
- René Stoops, Architekt, Brugg
- Prof. Ruggero Tropeano, Arch., Zürich

##### BeraterIn:

- Peter Mischler, Hauptabteilungsleiter  
Haustechnik GVZ
- Robert Roth, Vize-Direktor, Verkauf GVZ
- Anna Vettori, Direktionsassistentin GVZ
- Dr. Jean-Claude Weber, Vize-Direktor,  
Energieverteilung GVZ
- Ruedi Gut, Leitung PG 1 Projektierung  
Wettbewerbe AHB

##### Wettbewerbsvorbereitung, Vorprüfung und Sekretariat:

- Hansruedi Trittbach, Architekt, PG 1  
Projektierung / Wettbewerbe AHB
- Doris Stoffner, Administration PG 1

Modellfotos: Erwin Küenzi, Langnau a.A.

#### Veranstalter:

Stadtrat von Zürich  
vertreten durch das Amt für Hochbauten  
und die Gasversorgung der Stadt Zürich

#### Verfahren:

Projektwettbewerb auf Einladung  
SIA-Ordnung, Norm 152, Ausgabe 1993

#### Beteiligung:

11 Teilnehmer auf Einladung

#### Jurierung:

Projektwettbewerb Juni 1998  
Überarbeitung Juni 1999

#### Ausgangslage und Zielsetzung

Das neu zu projektierende Gebäude soll zum Ausdruck bringen, dass sich hier ein wichtiger Industriebetrieb für Stadt und Region Zürich, der Hauptsitz der Gasversorgung Zürich, befindet. Trotz diesem Anspruch war eine kostengünstige Lösung zwingende Voraussetzung.

Das Wettbewerbsareal mit rund 7720 m<sup>2</sup> liegt an einem städtebaulich wichtigen Ort, seitlich der Europabrücke, an der Aargauer- und an der Bernerstrasse Süd in Zürich-Altstetten. Zusammen mit dem gegenüberliegenden städtischen Areal westlich der Europabrücke dürfte dieser Bau ein wichtiger Merkpunkt der Strassenachsen 'Europabrücke' und 'Autobahn' werden. Von der Aargauerstrasse führt eine Verbindungsstrasse unter der Europabrücke im Einbahnverkehr zur Bernerstrasse Süd. Nordseitig auf dem Wettbewerbsgrundstück besteht eine interne Erschliessungsstrasse zur Erschliessung des ostseitigen Areals, welches gleichzeitig als Erschliessung des Wettbewerbsareals gilt. Das Wettbewerbsareal kann auch von der Aargauerstrasse und von der Verbindungsstrasse unter der Europabrücke erschlossen werden. Die in diesem Gebiet starken Immissionen von Autobahn, Europabrücke und SBB waren angemessen zu berücksichtigen.

#### Empfehlung der Jury

##### Projektwettbewerb

Das Preisgericht stellte fest, dass die gestellte Aufgabe – sowohl im organisatorischen als auch im architektonisch/städtebaulichen Bereich – ausserordentlich herausfordernd war und das Mittel des Architekturwettbewerbes für einen auf allen Ebenen qualitätsvollen Entscheid Voraussetzung war.

Die komplexe Fragestellung wurde überlagert durch die dritte Anforderung, eine spätere bauliche Verdichtung auf dem Areal nachzuweisen, welche die VerfasserInnen mit unterschiedlichen Prioritäten behandelt haben.

Das Preisgericht würdigte das Projekt «terra» der Architekten Mathis Müller & Ueli Müller gesamthaft gesehen als qualitativsten Beitrag. Besondere Beachtung fand die Lösung, gleichzeitig den Ort mit einem präzisen raumgreifenden Baukörper, der zweifellos ein Merkzeichen im Stadtgefüge darstellen wird, zu besetzen, an der Aargauerstrasse einen repräsentativen Zugangsbereich zu formulieren und eine grosszügige Baulandreserve offen zu halten. Die vorgeschlagene Organisation des Werkhofes beinhaltet einige visionäre Ansätze, die so jedoch nicht funktionieren und betrieblich zu überarbeiten waren.

Das Projekt «Stattwerkstadt» der Architekten Franz Romero und Markus Schaeffle kommt den heutigen Betriebsanforderungen der Gasversorgung wesentlich näher und ist daher berechenbarer und mit weniger Risiko behaftet.

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, diese beiden Projekte überarbeiten zu lassen.

#### Schlussfolgerung der Jury

##### Überarbeitung

Die Jury hielt fest, dass beide Projekte aus logistischer Sicht gegenüber dem Projektwettbewerb wesentlich weiterentwickelt worden seien.

Die Expertenkommission empfahl der Bauherrschaft das Projekt «terra» der Architekten Mathis Müller & Ueli Müller weiterarbeiten zu lassen. Dabei soll besonders darauf geachtet werden, dass mit der weiteren Projektentwicklung die konsequente architektonische Haltung, die Prägnanz des Gebäudes im städtebaulichen Kontext, nicht verunklärt werde.

Mit der Auftragserteilung sind vordringlich die offenen Fragen bezüglich des Logistikkonzeptes, insbesondere des Hochregallagers präzise zu klären. Des Weiteren empfahl das Preisgericht, als ersten Arbeitsschritt zu überprüfen, ob die vorgesehene Investitionshöhe von max. Fr. 20 Mio. auf der Basis des vorliegenden Raumprogramms und Raumkonzeptes eingehalten werden kann.

**3. Rang / 3. Preis**

Schregenberger Architekten, Zürich  
 Thomas Schregenberger, Lorenz Peter  
 Mitarbeit: Kaspar Gessner

**«Zustand»**

Die Gesamtanlage ist mit drei klar erkennbaren Baukörpern komponiert; diese nehmen eindeutig Bezug zu ihrem jeweiligen Kontext: das Verwaltungsgebäude bezieht sich als Merkpunkt zur Autobahn, der Werkhof wird im Stadium des Vollausbau zum Hofbau, das Gebäude für die übrigen Nutzungen setzt wiederum einen längsbezogenen Merkpunkt zur Europabrücke. Trotz präzisen Absichten und Setzungen wird der Seite Aargauerstrasse in Anbetracht des grossen gewerblich/industriellen Entwicklungspotentials zu wenig städtebauliche Beachtung geschenkt.

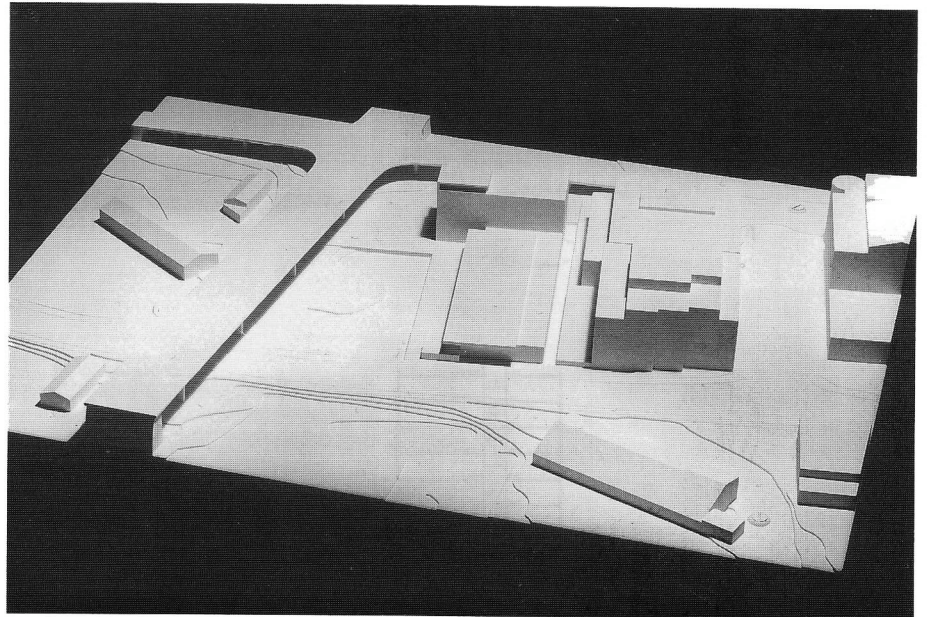
Die 1. Etappe für die Gasversorgung ist richtigerweise völlig eigenständig; die 2. Etappe kann auf planerisch vorteilhafte Weise autonom, mit Kontakt zum Boden, mit eigenem Zugangsbereich und mit eigenem Gesicht realisiert werden.

Die Suche nach einem stillen, zurückhaltenden und doch eigenen Fassadenausdruck mit unterschiedlich behandelten Betonoberflächen, die sich mit der Bewegung und dem Lichteinfall verändern ist spannend. Angesichts des starken Unterschiedes zwischen Glas und Beton und den sehr regelmässigen horizontalen und vertikalen Ordnungen bleiben starke Zweifel, ob der erwartete zusammenhängende Effekt tatsächlich auch erreicht werden kann. Ebenso fragwürdig bleibt die Gleichbehandlung der Fassaden für das Verwaltungsgebäude und für den Werkhof. Eine Haltung, die eigentlich im Widerspruch steht zum Grundkonzept von drei erkennbaren Baukörpern.

Die Hauptzufahrt für sämtliche Nutzungen erfolgt vom Westen unter der Europabrücke her. Wegen fehlenden Entflechtungen (z.B. Besuchende - Werkverkehr), baulichen Engpässen (z.B. Zufahrt Werkhof - Hauptzugang), umständlichen Wegführungen (z.B. Rohrlager - UG-Parkierung) ist die interne Erschliessung ungelöst. Die Werkhofanlieferung ist in der Breite zu knapp bemessen. Die Abschliessbarkeit des Werkhofes ist gewährleistet.

Das hallenartige, langgezogene und gut belichtete Werkhof-Konzept lässt einen grossen Spielraum für die interne Organisation und für Andockmöglichkeiten von aussen. Das Zentrallager, konzipiert als Verteil- und Erschliessungsraum ist betrieblich ungünstig und nicht abschliessbar. Die Verbindung vom Verwaltungsbereich zu den Werkstätten über das Zentrallager funktioniert nicht.

Der Verwaltungsbereich hat eine einfache und übersichtliche innere Struktur und bietet Möglichkeiten für die Anordnung von grösseren und kleineren Räumen. Die Geschossflächen sind für die geforderten Organisationseinheiten zu knapp bemessen.



PROJEKTWETTBEWERB / 1. ETAPPE

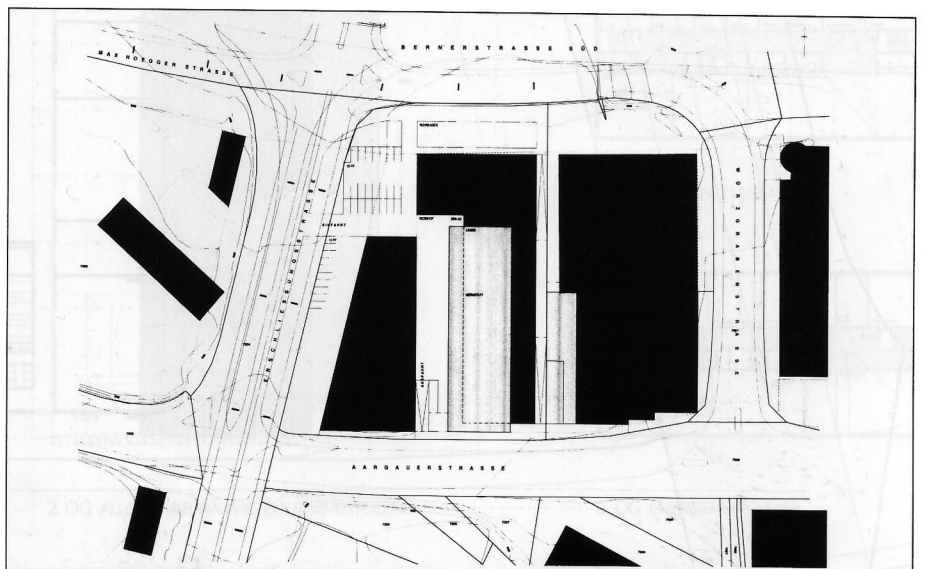
Die allzu pragmatische Einschlebung des Zentrallagers in das Bürogebäude ist architektonisch, räumlich und beziehungsmässig unbewältigt.

Kompaktheit, Diszipliniertheit der Strukturen ergeben ein Projekt, dessen wirtschaftliche Kennzahlen deutlich unter dem Durchschnitt liegen. Für die späteren übrigen Nutzungen sind keine Vorinvestitionen nötig; die weitgehend unabhängige Nutzung und Gestal-

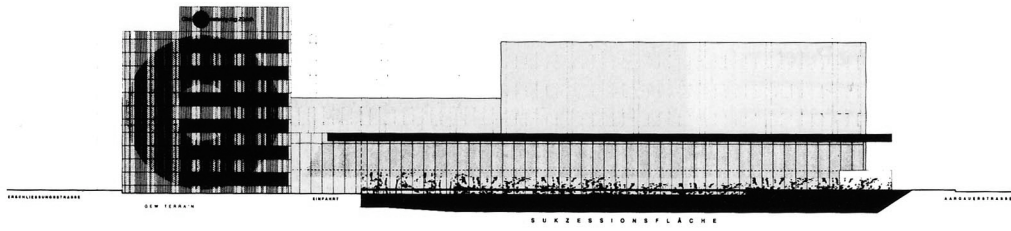
tung sind gewahrt. Allerdings bleibt die nachteilige Hypothek, dass die lärmabgewandte Seite akustisch und optisch direkt von den Immissionen des Werkhofes beeinträchtigt werden wird.

Die Qualitäten des Projektes liegen in der Einfachheit der Lösung. Städtebauliche Probleme und aussenbetriebliche Nachteile im Vollausbau bleiben konzeptionelle Mängel.

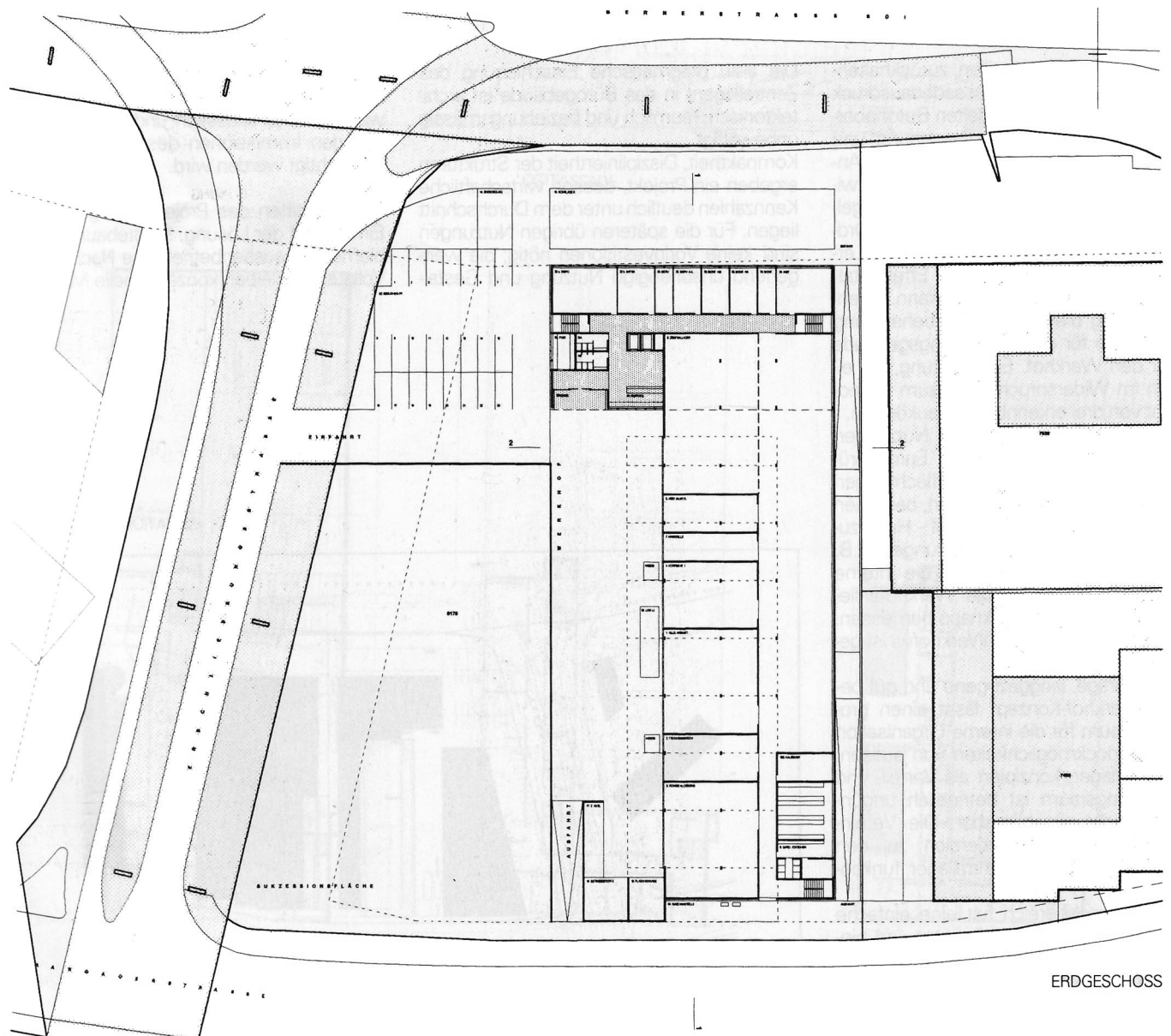
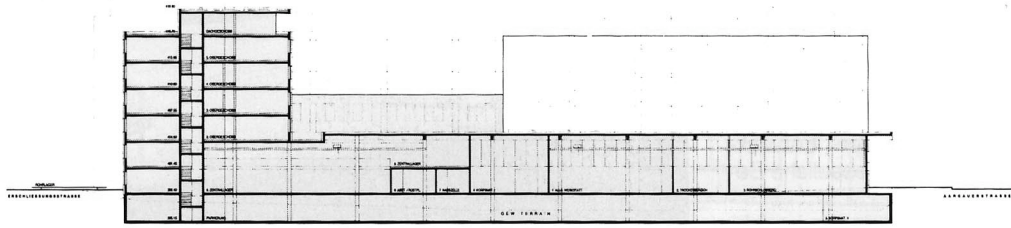
SITUATION VOLLAUSBAU

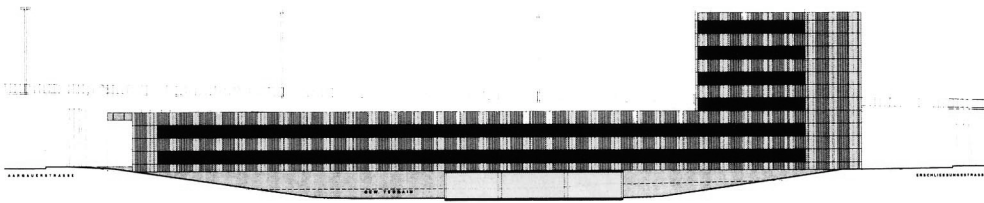


ANSICHT WEST

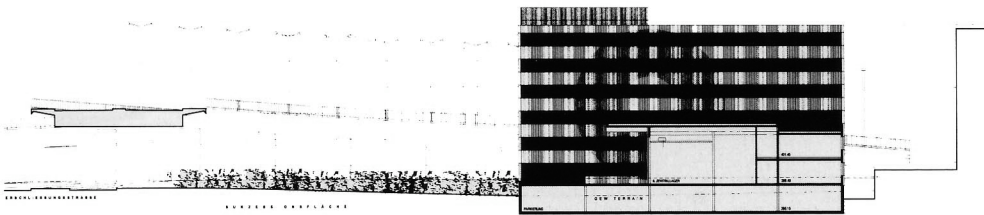


LÄNGSSCHNITT

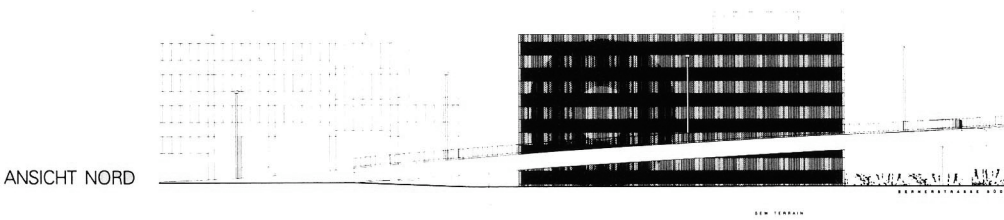




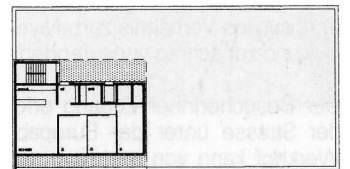
ANSICHT OST



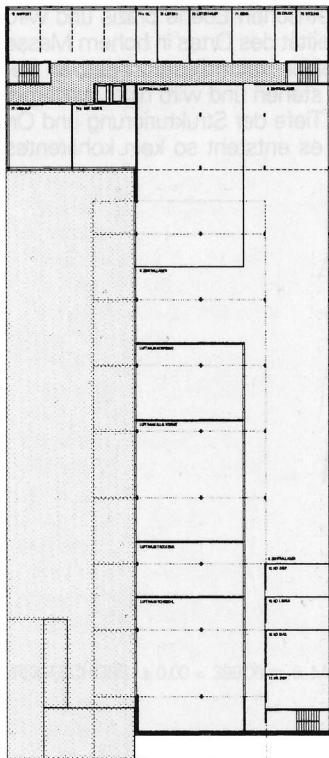
QUERSCHNITT



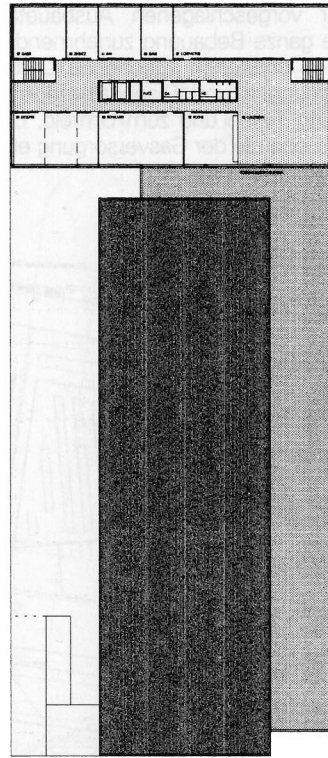
ANSICHT NORD



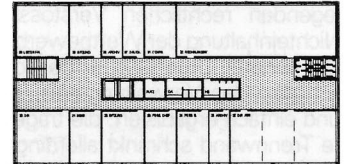
DG WOHNUNG



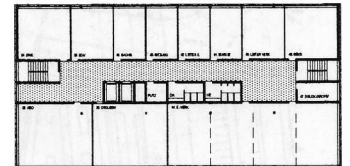
1. OBERGESCHOSS



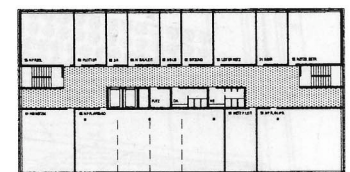
2. OG ALLGEMEINE RÄUME/ENERGIEVERTEILUNG



5. OG DIREKTION/FINANZEN



4. OG FINANZEN/VERKAUF



3. OG ENERGIEVERTEILUNG